

Unruhen im Gemeindehaus

Lotzwil Lotzwil Mit Werken von grossen Namen will Kurator Andreas Greub den Besuchern im kleinen Ortsmuseum zeigen, was «echte» Kunst ist. Den Auftakt macht der Werkzyklus MO des 2009 verstorbenen Berners Werner Otto Leuenberger.

Kathrin Holzer 02.03.2018



Zwischen schreienden Häuptern und sich erhebenden Figuren: Andreas Greub.
Bild: Thomas Peter

Ausgerechnet im ehemaligen Polizeiposten ist das Lotzwiler Ortsmuseum heute einquartiert. «Ein schöner Umstand», findet Andreas Greub. Waren es doch die Jugendunruhen der 1980er-Jahre, die Werner Otto Leuenberger – oder W. O. L., wie er sich ab dieser Zeit nannte – zu seinem Werk MO bewogen haben. Ebendiesem grossformatigen Gemälde, vor allem aber den vielen Zeichnungen und Aquarellen, die dem Bild vorausgegangen sind, widmet Kurator Greub jetzt eine Ausstellung.

Menschen, zu einer Kette aneinandergereiht, sind auf MO zu erkennen. Eine sich auflehrende Frauenfigur, der Ausdruck des Schreis in einem Gesicht, eine geballte Faust. Damals schon um die 50, sei der Berner Maler und Zeichner, Grafiker und Plastiker vor allem Passant und Beobachter jener Ereignisse gewesen, aus denen in der Hauptstadt schliesslich auch das Kulturzentrum Reitschule hervorgegangen ist, sagt Greub. «Aber die Geschehnisse haben ihn offenbar umgetrieben.» Im Hintergrund des niedrigen Raumes lassen Filmerzeugnisse von damals die Zeit wieder aufleben.

Nichts Gefälliges

«Ich nehme alles in mir auf, ich eliminiere nichts, all das geht mir unter die Haut – und dann muss ich es malen», soll W. O. L. über die Entstehung von MO mal gesagt haben. Entsprechend gross ist die Anzahl der Vorstudien, die zum Gemälde führten, das er sodann ohne jegliche weitere Vorzeichnung auf die Leinwand brachte. Doch nur kurz hing das Gemälde nach dessen Fertigstellung im Berner Rathaus. Gelangte einzig 1993 im Rahmen einer Ausstellung in Thun noch einmal ins Licht der Öffentlichkeit. Heute im Eigentum des Kantons, ist es seither in Bern eingelagert.

Dass der gesamte Werkzyklus um das grosse Gemälde nun im kleinen Ortsmuseum gezeigt wird, kommt nicht von ungefähr. Lange war es vor allem Stätte für Heimatkundliches; Greub will vermehrt auch der Kunst eine Plattform geben in den drei kleinen Räumen im ersten Stock des Gemeindehauses. Und das nicht ohne Qualitätsanspruch: «Ich wollte etwas herbringen, das sich wirklich als Kunst ausweisen kann», sagt der 49-Jährige. Oft werde der Kunst in einem solchen Rahmen nur ein dekorativer Wert beigemessen. Genau das Gegenteil treffe auf das Werk von Leuenberger zu. Nichts Gefälliges. Nichts Dekoratives. Diese Kunst sei es, die er ins Dorf holen wolle, erklärt Greub. Und damit auch einem Publikum zugänglich machen, das den Weg in ein Kunsthaus kaum auf sich nehmen würde.

«Grosse Kunst im kleinen Museum», nennt er die Reihe, die nach der aktuellen Ausstellung (und neben weiteren zu Ortsgeschichte und lokalem Schaffen) in unregelmässigen Abständen ihre Fortsetzung finden soll. Und in der ausschliesslich Werke von Künstlern, die im nationalen oder internationalen Kunstbetrieb für Aufmerksamkeit gesorgt haben, gezeigt werden. Von solchen wie Leuenberger, der schon als 26-Jähriger an der Biennale in São Paulo erste internationale Anerkennung fand und zeitlebens zu den bedeutenden Schweizer Künstlern zählte.

Viel Goodwill

Für ein kleines Ortsmuseum ist das kein leichtes Unterfangen. Es sei denn auch viel Goodwill nötig gewesen für das Realisieren dieser ersten Ausstellung, verweist Greub insbesondere auf die Mithilfe des Aarwanger Galeristen Beat Wälchli, der als ehemaliger Nachlassverwalter des 2009 verstorbenen Künstlers noch heute zahlreiche von dessen MO-Skizzen bei sich beherbergt. Auch logistische Herausforderungen galt es einige zu bewältigen, geht es beim Transport des 2 auf 3 Meter grossen Hauptgemäldes ins enge Obergeschoss des Gemeindehauses doch um jeden Zentimeter. Erst heute zeigt sich, ob das Bild den Weg dorthin tatsächlich schafft. Auch ohne diese Hauptattraktion würde es angesichts der Vielzahl an Vorstudien an grosser Kunst aber keineswegs fehlen im kleinen Museum. Vernissage:morgen Samstag,17 Uhr, Museum Lotzwil. (Berner Zeitung)

Erstellt: 02.03.2018, 09:36 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein